

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 16.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Hannover
Sonnabend, 8. August 1903.

Geschäftsinserte pro 3gepalt. Zeile oder deren Raum 25 Pf., für Zahlstellen 15 Pf. Offerten-Aannahme 10 Pf. Redaktion: Schilderstr. 5. Verlag: Steinhilberstr. 6.

12. Jahrg.

Die verfluchte Bedürfnislosigkeit.

Ein Mahnwort an die deutschen Arbeiter.

I.

Es sind schon fast vierzig Jahre her, als Ferdinand Lassalle in seinem Unmuthe den deutschen Arbeitern rief: „Den englischen und französischen Arbeitern braucht man nur den Weg zu zeigen, wie ihnen zu helfen ist, Euch deutschen Arbeitern muß man aber erst beweisen, daß es Euch überhaupt schlecht geht. Das kommt von Eurer verfluchten Bedürfnislosigkeit.“ Von kapitalistischer Seite aus hat man dem großen Agitator wegen dieser seiner Worte die heftigsten Vorwürfe gemacht und ihn als einen Aufheber hingestellt, dessen Geschäft es sei, den Arbeitern die Zufriedenheit aus dem Herzen zu reißen und dafür die Gifttaut der Begehrlichkeit hineinzupflanzen. In der That ist es wahr, daß Lassalle die Absicht hatte, die Arbeiter mit ihrem Loose unzufrieden zu machen, und er hielt mit dieser Absicht auch nicht hinter dem Berge, weil er der festen Ueberzeugung war, daß er mit seiner „Aufheberei“ ein kulturförderndes, arbeiterfreundliches Werk verrichte.

In dieser festen Ueberzeugung ließ er sich natürlich auch durch das Geschimpfe der kapitalistischen Soldschreiber nicht irre machen, hatte er doch aus der Geschichte der Menschheit und aus der Beobachtung der wirtschaftlichen Triebkräfte gelernt, daß eine unterdrückte Volksklasse sich nur dann aus ihrer gedrückten Lage aufrafft, wenn sie ihr Elend erkannt hat und mit ihrer Lage unzufrieden geworden ist. Andererseits war es ihm auch wohl bekannt, daß die jeweils herrschende Klasse diesen Erhebungsversuchen stets einen erbitterten Widerstand entgegensetzt und bei jeder, auch der berechtigtesten Forderung über Begehrlichkeit und Unverschämtheit zetert. Es besteht nämlich ein tiefer Gegensatz zwischen Unterdrückten und Unterdrückten: die Herren wollen ihre Knechte niederhalten, während jene, wenn sie zur Vernunft gekommen sind, das Joch der Knechtschaft abschütteln wollen. Aus diesem Grunde preisen die Herren die Bedürfnislosigkeit und Entfugung, die Zufriedenheit und Unterordnung als eine Tugend — natürlich für Andere! — während die Knechte sich gegen das Evangelium der Entfugung aufbäumen und theilnehmen wollen an den Errungenschaften der Kultur.

So merkwürdig es auch klingen mag, so ist es doch eine unbestreitbare Thatsache, daß die Unzufriedenheit als der wichtigste Hebel zur fortschreitenden Entwicklung der Menschheit bezeichnet werden muß. Wie stände es wohl heute um die menschliche Gesellschaft, wenn unsere Vorfahren mit ihrer Lage zufrieden gewesen wären und in ihren Verhältnissen eine unabänderliche Einrichtung erblickt hätten! Aber gerade dadurch, daß sie das Unbehagliche ihrer Lage fühlten, erwachte in ihnen der Drang nach Verbesserung, und so stieg die Menschheit stufenweise aus dem thierähnlichen Zustande zur Höhe der Kultur. So lange ein Volk in seiner verfluchten Bedürfnislosigkeit verharrte und den Pflanzen oder Thieren gleich dahinlebte, so lange konnte von keinem Fortschritt, keiner Entwicklung die Rede sein. Erst von dem Augenblicke an, als es gesteigerte Ansprüche ans Leben machte, als es sich neue Bedürfnisse aneignete und um die Befriedigung derselben kämpfte, erst von da ab beobachtet man ein langsames Fortschreiten. Menschlich, was heißt es anders, als Mittel und Wege zu erfinden, die die Befriedigung neuer, höherer Bedürfnisse ermöglichen? Mit dem geringsten Aufwand an Kräften sich den größtmöglichen Genuß zu verschaffen, dieses Streben zieht sich wie ein rother Faden durch die Menschheitsgeschichte. Darum zähmte der Mensch Thiere und benutzte sie zur Arbeit, darum erfand er Werkzeuge und Maschinen, darum zwang er die Naturkräfte — Luft, Wasser, Dampf, Elektrizität — in seinen Dienst, darum zermarterte er sein Gehirn mit immer neuen Verbesserungen. Mag auch der alte Grieche Diogenes, der in einer Tonne wohnte, Recht haben mit seiner Behauptung: „Wenig bedürfen ist der Gottheit am nächsten!“ so wissen wir doch, daß viel bedürfen dem Menschheitsideal am nächsten kommt.

Wie mit der gesammten Menschheit, so geht es auch mit den einzelnen Gesellschaftsklassen. Auch im Innern eines Volks gährt und drängt es ununterbrochen und die schlummernden Kräfte ringen nach

Bethätigung. Es können wohl zeitweilig Hemmungen und Rückschläge eintreten, im Großen und Ganzen aber beobachten wir ein beständiges Emporklimmen der unteren Volksschichten. Dieses Aufwärtssteigen hat seinen Grund in dem Gefühl der Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen. Selbst ein so großer Reaktionär wie Bismarck hat dieser Empfindung Ausdruck gegeben, indem er am 2. Mai 1896 einer Deputation gegenüber sprach: „Zufrieden ist ja Niemand vollständig, und es wäre ein Unglück, wenn Alle es wären. Es würde alles Streben nach Besserem aufhören, wenn Jedermann zufrieden wäre. Gott hat die Unzufriedenheit als Sporn in uns gepflanzt und insofern wird Jeder von Ihnen seine Wünsche haben und unseren öffentlichen Einrichtungen nur insoweit dankbar sein, als sie ihm die Möglichkeit geben, diese Wünsche nach Bequemlichkeit und nach Verbesserung zu befriedigen.“

In diesem Falle befindet sich das Proletariat; es ist mit seiner Lage unzufrieden und will bessere Zustände schaffen; es sucht die heutigen Einrichtungen zu verändern, weil sie ihm in dem Streben nach Hebung seiner Lage hinderlich sind. Der Kapitalismus will den Antheil der Arbeiter an den erzeugten Gütern möglichst niedrig setzen, darum schwärmt er für niedrige Löhne und empfiehlt dem Arbeiter, billig und schlecht zu leben. Das Proletariat will im Gegentheil den Antheil der lebendigen Arbeit möglichst hoch schrauben, damit der Arbeiter gut und auskömmlich leben kann. Der denkende Arbeiter will wie ein Mensch leben und nicht wie ein Hund; er muß deshalb alles Das unterstücken, was die Verbesserung seiner Lebenshaltung fördert, und alles Das bekämpfen, was ein Herabdrücken seiner Lebenshaltung im Gefolge hat. Er darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne gegen alle jene Bestrebungen zu protestiren, die direkt oder indirekt darauf ausgehen, ihm sein ohnehin larges Futter noch zu verschlechtern oder zu verkümmern. Hier ist die soziale Frage wirklich und wahrhaftig eine Wagenfrage, und wenn diese Frage mit der nöthigen Wagenwärme das ganze Proletariat durchflutet, dann wird den Herren Kapitalisten wohl die Lust vergehen, den Arbeitern Entfugung zu predigen, während sie selbst herrlich und in Freuden leben. Eine Hebung der Arbeiterklasse liegt nicht nur im Interesse der Arbeiter selbst, sondern auch im Interesse der Kultur und der ganzen Gesellschaft. Vernünftige Nationalökonomien stehen überhaupt auf dem Standpunkt, daß der wirtschaftliche Fortschritt abhängig ist von dem höheren Antheil der Arbeiter an den Erträgen der Produktion und mit Recht äußerte sich ein amerikanischer Staatsmann, Horace Wadlin, dahin, daß die Maschinenproduktion weder dauernd noch erfolgreich sein könne, wenn sie nicht „von einer entsprechenden Besserung in der sozialen Lage des ganzen Volkes begleitet sei“.

Die deutschen Kapitalisten scheinen mit Blindheit geschlagen zu sein, wenn sie den Arbeitern Entfugung empfehlen. Ihre Predigten zum Lobe der Zufriedenheit verfallen schon allgemach dem Fluche der Väterlichkeit, und ihr Geschimpfe über die Begehrlichkeit der Arbeiter wirkt geradezu komisch. Der Herr Stadtrath Fritz Kalle in Wiesbaden und der dortige Stadtarzt Dr. Gustav Schellenberg haben es in ihrer Broschüre „Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?“ der staunenden Welt verkündet, daß Ochsenleber, Kalbsgekröse, Kuchent, Stockfische, Hering und Pellkartoffeln, Schmierkäse und Buttermilch ein wunderschönes Essen und daß flares Wasser ein ganz famoseres Getränk ist — für Arbeiter; der Herr Bergassessor Kuhna in Oberschlesien hat sogar die großartige Entdeckung gemacht, daß die obereschlesischen Weber noch viel zu gut essen und trinken“, und stellt diesen Schlemmern deshalb die Zittauer Weber als Muster hin, die das Kunststück fertig bringen, ein kinderloses Ehepaar mit 4,14 Mark pro Woche reichlich zu ernähren. Möchten doch diese edlen Arbeiterfreunde ihr lobenswerthes Bestreben auch auf das Bekleidungsgebiet ausdehnen und für die Arbeiterfrauen Rezepte herausgeben, wie man aus einer alten Kinderweste einen neuen Sommerüberzieher und aus einem gebrauchten Fußlappen eine hochfeine Mantille herstellen kann. Vielleicht sind die Herren Hize und Konsorten auch so freundlich, demnächst ein Kochbuch zu schreiben für den Berliner Hosieleranten, der sich bei Gelegenheit von Einweihungsfeierlichkeiten und sonstigen „Volksfesten“ pro Person 100 Mark,

sage und schreibe: Einhundert Mark, zahlen läßt. Der Mann könnte aus einem Hize'schen Kochbuche noch viel lernen.

Über Scherz bei Seite! Wenn man derartige Volksbeglückungsversuche beobachtet, so weiß man nicht, ob man sich mehr über die Dummheit oder die Heuchelei dieser Leute wundern soll. Unter dem heuchlerischen, dummdreisten Vorgeben, „Wohl des Arbeiters zu fördern, verfolgen sie bewußt oder unbewußt kapitalistische Interessen. Denn nur der Kapitalist hat ein Interesse daran, die Lebenshaltung des Arbeiters auf ein niedrigeres Niveau herabzudrücken; darum scheuet er jede Forderung des Proletariats wie die Pest und sucht die auf Verbesserung der Lebenslage gerichteten proletarischen Bestrebungen mit brutaler Macht niederzuschlagen; es wäre ihm lieb, wenn der Arbeiter, gleich einer leblosen Maschine, mit Steinkohlen und Schmieröl im Gange gehalten werden könnte. Da dies aber nicht angeht, so versucht er, die Nährstoffe für den Körper des Arbeiters aus minderwertigen Surrogaten herzustellen. Nicht nur, daß die Arbeiter, wenn sie sich dies gefallen lassen, körperlich in Grund und Boden hineinruiniert werden würden, sondern auch vom Standpunkte einer gesunden Volkswirtschaft aus müssen diese kapitalistischen Manipulationen geradezu als verbrecherische Thorheit bezeichnet werden.

Und noch eine Frage: Warum predigen die Hize und Konsorten nur den Arbeitern das Evangelium der Entfugung und nicht auch ihren Klaffgenossen, den fetten Spießbürgern, den dickwanstigen Pfaffen und den anderen Fettböden? Denen wäre eine Entfugung viel gesundheitszutraglicher; diese Schmerböden können umkreitig viel eher etwas von ihrem Fettsatz missen, als die ausgemergelten Proletarier, denen man nur allzu häufig „das Vaterunser durch die Backen blasen“ kann. Und überhaupt, warum will man mit aller Gewalt von den Arbeitern eine Tugend fordern, welche „die satte, zahlungsfähige Moral“ der Bourgeoisie viel besser zu erringen im Stande ist? Die kapitalistischen Moralprediger kommen uns vor wie Heineke Fuchs in der Fabel, der den Gänzen, Enten und Hühnern in beweglichen Worten Duse predigt, um sie dann hinterher besser fressen zu können.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Ende der Baumwollkrise. — Günstige Nachrichten aus dem Inlande. — Ungünstigere Lage in Amerika, in England. — Eröffnung der nördlichsten Eisenbahn.

Der amerikanische Baumwollring ist rascher zusammengebrochen, als man noch vor einem halben Monat vermuten konnte.

Auf der Newyorker Börse verzeichnete man am 26. Juni den erreichten Höchstpreis mit 13¹/₂ Cents (pro amerikanischen Fund). Am 6. Juli wich der Notpreis von 12,75 auf 12,10 Cents, am 7. Juli auf 11,60 Cents, also etwa bis zu dem Stand zurück, der vor dem Beginn der Brown'schen Preistreibe herrschte. Liverpool und Bremen zeigten gleichzeitig dieselbe Preisbewegung nach abwärts.

Der entscheidende Rückschlag ging von der wesentlich gänztigeren Ernteschätzung des Washingtoner Landwirtschaftsamtes aus. Nach der Statistik der Jahre 1892 bis 1902 ist zu erwarten schon am 27. Juli neugeerntete Baumwolle verkauft worden — der späteste Tag dafür war der 11. August. Die Frist für die monopolistische Beherrschung der alten Rohbaumwollvorräthe durch das Syndikat wurde mithin immer kürzer. Dazu wurde die Zurückhaltung der Nachfrage, durch die Betriebs Einschränkungen der Textilindustrie, immer fühlbarer. Ja, es entwickelte sich sogar ein in dieser Ausdehnung seltenes und seltsames Neuangebot von beträchtlichen Rohstoffmengen; zahlreiche Fabrikanten stießen ihre alten, noch billig eingekauften Lagermassen wieder nach dem Baumwollmarkt ab, um die Preisdifferenz als müßigen Gewinn einzustreichen. In Folge dieser rückläufigen Strömung ging sogar Baumwolle aus den europäischen Konsumgebieten nach dem amerikanischen Produktionszentrum zurück; so brachte, von Bremen kommend, der Dampfer „Louisiana“ 3000 Ballen Baumwolle für Spekulationsrechnung nach New-Orleans — ein Vorgang, der in diesem Maßstabe wohl einzig in der Geschichte des Baumwollmarktes dastehen dürfte.

Nachdem die übertreibende spekulative Ausnutzung der Baumwollknappheit gescheitert ist, stehen jedoch die Preise der Rohstoffe noch immer verhältnismäßig hoch, da die Weltrente zweifellos nicht gleichen Schritt gehalten hat mit dem rapid gewachsenen industriellen Begehre. Sogar in Deutschland und in Oesterreich ist darum die Frage einer einheitlichen Betriebs einschränkung noch immer nicht endgiltig von der Tagesordnung verschwunden. Befürworter eines übereinstimmenden Vorgehens sind vor Allem die Fabrikanten ohne größere Rohstofflager oder Rohstoffabfälle aus der billigeren Zeit; sie erhoffen von der Fabrikationsverfälschung eine Preisverhöhung für ihr Produkt, die ihren gestiegenen Rohstoffkosten entspricht. Umgekehrt freuen sich natürlich manche Fabrikanten, die weiter mit niedrigerem Rohstoffwerth rechnen können, des Vorwurfs, den sie vor ihren weniger glücklichen Konkurrenten erreicht haben und den sie unter Umständen zur Bedrängung der Konkurrenz aus-

Korrespondenzen.

Altenheim. In der gemeinschaftlichen Mitgliederversammlung am 14. Juli bei Hokers hielt Genosse Krause einen mit großem Beifall aufgenommenen Resolutionsvortrag...

Wiederholung bei Berlin. Sonntag, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr, tagte eine öffentliche Versammlung, in welcher Genosse Kraft über die Verhältnisse auf hiesigen Fabriken referierte...

Berlin. Mittwoch, den 22. Juli, hielt unsere Zählstelle im Englischen Garten ihre Mitgliederversammlung ab, in welcher Genosse Bartels über: Das Koalitionsrecht der Arbeiter sprach...

Berlin. Vor zirka einem halben Jahre gelang es 40 in der Allgemeinen Arbeiter- und Gewerkschaftsgesellschaft zu Berlin beschaffigten Kollegen, eine Lohnaufbesserung zu erhalten...

Jede Zeit, jeder Ort, an welchem Ihr mit Euren Kollegen zusammenkommt, auch Euch willkommen sein, um Eure für Euch selbst, für Euren Beruf und für Euren Vorkommen zu sprechenden Arbeit zu verrichten...

Dresden. Auch hier begannen sich vor wenigen Wochen die Arbeiter zu regen. Dem Beispiel ihrer Klassenbrüder und Berufskollegen in vielen Orten Deutschlands folgend...

Bei derartig ungünstigen Verhältnissen erscheint es selbstverständlich, daß auch die Ernährungsweise eine äußerst dürftige ist: Kartoffeln und Beizöl sowie Brot und Kaffee bilden täglich wiederkehrend die Grundlage der Ernährung...

Die erwähnte 'Arbeiterfreundlichkeit' des Unternehmers hies hier aus, offenbar deshalb, weil die Arbeitgeber ihr 'warmes Herz' für die Arbeiter noch nicht entdeckt hatten...

Von den Arbeitern wird adäquate Arbeit verlangt. Ob sie das auf Grund der maschinellen und technischen Einrichtungen und bei dem umfassenden Kennntnis der Vorgesehenen immer können, wollen wir heute nicht näher untersuchen...

In einem ungleichen Verhältnis zur Bezahlung steht die Arbeitszeit. Kaufen die ein ruhiges Einnehmen der Wahlgeldermöglichen, giebt es fast nicht. Geradezu zur Regel ist es geworden, daß Sonntags Reparaturen vorgenommen werden...

Wir sind der begründeten Meinung, daß die Organisation der Arbeiter geeignet ist, die Forderung zu fördern. Sie bedingt den Kampf. Je mehr die allgemeine Lage der Arbeiter sich hebt, um so mehr steigt deren Bedürfnis an Organisation...

Die Arbeiter sind der Meinung, daß die Organisation der Arbeiter geeignet ist, die Forderung zu fördern. Sie bedingt den Kampf. Je mehr die allgemeine Lage der Arbeiter sich hebt, um so mehr steigt deren Bedürfnis an Organisation...

Organisation angeschlossen. Das sie das gleichgültig hinnehmen, ist anzuschließen.

Es ist anzuschließen. Das sie das gleichgültig hinnehmen, ist anzuschließen. Das sie das gleichgültig hinnehmen, ist anzuschließen.

Deffau. Zu dem Versammlungsbericht der Zählstelle Bericht Nr. 15 des 'Proletarier', sieht sich unterzeichneter Gauvorkand veranlaßt, folgendes zu erwidern: Es hat der Gaukonferenz fern gelegen, die keinen Zählstellen auf der nächsten Konferenz zu majorisieren...

Freientworte. Auf dem Baumwerk sind die Ungarn noch immer beschäftigt, obwohl es ihnen an der Arbeitsstelle nicht sonderlich gefällt. Der schwereren Arbeit sind sie überdrüssig, sie veranlaßt sie zur Lage und obwohl sie dem Unternehmern theurer zu stehen kommen wie die früheren deutschen Arbeiter...

Hamburg-St. Georg. In der Versammlung am 29. Juli mußte erst der zweite Punkt der Tagesordnung, Abrechnung, erledigt werden, weil der Referent, H. Müller, trotz seiner Zusage nicht erschienen war...

Wittenberg a. M. Am 18. Juli tagte im Lokal 'Stadt Genossenschaft' unsere 1/2 jährliche Versammlung. Kollege Bollbold gab den Bericht über die Geschäftsführung im verwichenen halben Jahre und konnte die Mitglieder den Einblick gewinnen, daß hienalige Arbeit zu erledigen gemein sei...

am Schlusse dringend ermahnt, dafür Sorge zu tragen, daß die...

Rönigschütze. Am 15. d. Mts. war Zahltag für die Arbeiter des...

Rönigsheim am Tannus. Die Zahlstelle Schneidheim hielt Sonntag, den 12. Juli, eine öffentliche Versammlung ab...

Lüneburg. Verfriedentlich hat Herr Reichsbach jede Verhandlung mit seinen Arbeitern abgelehnt...

An den Vorstehenden des Gewerbegerichts Herrn Stadtsyndikus Barnsiedt hiersebst.

Auf das gefällige Schreiben vom 17. d. Mts., Nr. 42, erwidere ich ergebenst, daß ich meinerseits keine Veranlassung...

Regenborn. Endlich haben auch die hiesigen in der Steinindustrie beschäftigten Kollegen den Verzicht der Gewerkschaftsorganisation...

Wittenberge. Eine Gewerkschafts-Versammlung größeren Stils, veranstaltet zum Zwecke der Gründung einer Zahlstelle...

Obstdorf. Am Sonntag, den 19. Juli, tagte im Solale der Witwe Krey zu Pflaß bei Tangstedt für die Ortschaften...

Ochtersleben. Sonntag, den 26. Juli, tagte hier eine öffentliche Versammlung, in welcher Genosse Albert-Halberstadt über das Thema 'Warum müssen wir uns organisieren?' referierte...

Pöschappel. Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr, tagte eine Mitgliederversammlung im 'Deutschen Haus' zu Pöschappel...

Schneidheim. Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich am Orte noch ein kleiner Bestand von Extramarken...

Johann das Verhalten der gesetzgebenden Faktoren des Reiches, insbesondere bei der Erledigung der Zolltarifffrage...

Quittung.

Es werden nur die Gesamthebträge quittiert, eine Spezialquittung derselben erfolgt an dieser Stelle nicht mehr...

- Braunschweig 2799,48. Hildesheim 1936,21. Ottenfen 406,10. Neumünster 329,08. Hammerndorf 233,15. Nohlan 62,10...

Schluss: Dienstag, den 4. August, Mittags 12 Uhr. Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen. Gau 2. Gauvorsitzender: Fritz Ohlendorf, Charlottenstraße 4a...

Eingegangene Zahlstellen.

Neustadt (Pfalz), Froschau, Osterode, Braze, Götlin, Polib.

Inserate.

Zahlstelle Hamburg-St. Georg.

Donnerstag, den 13. August, Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Hommel, Nagelsweg 31.

Zahlstelle Ober-Schöneweide.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mitglieder-Versammlungen für Ober-Schöneweide am jedem ersten Donnerstag...

Zahlstelle Rothenburgsort.

Am Montag, den 19. August, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei v. Ethen, Regimentstraße 137.

Zahlstelle Schneidheim i. Th.

Sonntag, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr: Monatsversammlung im Gasthof 'Zur Linde' (G. J. Gottschalk)...

Zahlstelle Belten.

Mittwoch, den 12. August: Mitglieder-Versammlung im Grunow's Hotel. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Fritz Niehoff, Hürburg a. Elbe, Buch- und Papierhandlung.

Empfehle den Kollegen zur Anschaffung den Roman 'Gleichheit', von Belcamp, statt 4,50 Mk. 1,50 Mk. gebunden.

Neumünster.

Bringe den Kollegen meine Kolonial- und Fettwaren-Handlung in gütige Erinnerung. Empfehle sämtliche Kolonial- und Fettwaren zu den billigsten Preisen...